

„Gib mir dein Tüchlein,
So lern ich dir zwei Sprüchlein.“

„Das wär' mir ein schöner Tausch!“ rief lachend die Gänsechristel; „Sprüche weiß ich selbst genug.“ — „Aber meine Sprüchlein doch nicht,“ sagte das Männlein; „die könnten dir gute Dienste tun. Wenn du eine Gans würdest, dann würde deine Not schnell ein Ende haben; die Gänse würden deine Sprache verstehen und dir als ihrer Meisterin gehorchen.“ — „Das fiel mir ein, eine Gans zu werden,“ rief die Gänsechristel; „ich habe keine Lust, Gras und Hafer zu fressen und mich zu Martini schlachten zu lassen.“ — „Hi! Hi!“ lachte der Kleine, „so ist's nicht gemeint. Das eine macht dich zur Gans, und das andere macht dich wieder zur Gänsechristel.“ — „Da nimm!“ sagte die Gänsechristel, knüpfte ihr Tüchlein los und gab es dem kleinen Mann, der es sich um den Kopf band und vor Freude umher hüpfte. Dann trat er vor die Gänsechristel hin und sagte ihr seine Sprüchlein. Das eine lautete:

Hurtedigurte, wer kann's?

Erst ein Mägdelein und jetzt eine Gans.

Das andere hieß:

Hurtedigurte, wer kann's?

Jetzt ein Mägdelein und erst eine Gans.

„Vergiß nur das zweite Sprüchlein nicht,“ rief lachend der Kleine, „es wäre schade um dich, wenn du zu Martini geschlachtet würdest. Hi! Hi!“ Mit diesen Worten lief er dem nahen Walde zu und verschwand. Die Gänsechristel aber dachte, du willst doch einmal die Sprüche versuchen und sehen, ob dich das bucklige Kerlchen nicht betrogen hat. Sie sprach den ersten Spruch leise vor sich hin, und kaum war das letzte Wort von ihren Lippen, so war sie auch schon in eine schöne, weiche Gans verwandelt worden. Die Gänse schienen sich gar nicht darüber zu wundern, sie kamen zutraulich herbei und fingen an über allerlei mit ihr zu schwätzen, und sie verstand die seltsame Sprache und konnte sie selbst reden. Von nun an hatte sie gute Zeit,